

Über die Bildung und Entstehung von sino-vietnamesischen Wörtern*

Von Vu Duy-Tu und Jutta Rall (Hamburg)

A. Einleitung

Ebenso wie die Herkunft und Zusammensetzung des vietnamesischen Volkes ein interessantes ethnologisches Problem darstellt, ist auch der Ursprung der vietnamesischen Sprache eine vielfältig diskutierte und verschieden beantwortete Frage, mit der sich verständlicherweise besonders französische Wissenschaftler, aber auch vietnamesische Linguisten beschäftigt haben. So vertritt zum Beispiel E. Souvignet¹ den Standpunkt, daß die vietnamesische Sprache den gleichen Ursprung habe wie die malayische, während H. Maspéro² der Auffassung ist, daß sie zur sino-thailändischen Sprachfamilie gehöre. Doch sind diese Forschungsergebnisse noch nicht endgültig bewiesen und die Untersuchungen hierüber noch nicht abgeschlossen. Vorläufig wird daher die vietnamesische Sprache von der Mehrheit der zeitgenössischen Sprachwissenschaftler dem Sammelbegriff der ‚austro-asiatischen Sprachfamilie‘ zugeordnet, ohne daß eine genauere Definierung erfolgt.³

Die Geschichte der vietnamesischen Sprache läßt sich in fünf Abschnitte einteilen,⁴ die zum besseren Verständnis der Sprachentwicklung kurz dargestellt

* Anm. d. Redaktion: Dieser Beitrag wurde bereits 1968 abgeschlossen, kann aber aus technischen Gründen erst jetzt erscheinen.

1 E. SOUVIGNET, *Les origines de la langue annamite*, Hanoi 1924. Nach Auffassung des Autors ist die vietnamesische Sprache mehrsilbig wie die malayische, aus der manche vietnamesische Wörter abstammen und verkürzt übernommen worden sind, z. B. *cóc* (Glas), *làng* (Dorf), *dất* (Erde), *mắt* (Auge) ... von (malayisch) *mangkok*, *talang*, *darat*, *màta*, usw.

2 H. MASPÉRO, „Études sur la phonétique historique de la langue annamite“, in: BEFEO, t. XII, Hanoi 1912. Der Autor gründet seine These auf die Tatsache, daß das vietnamesische phonetische System mit dem thailändischen identisch ist und daß die vom Thailändischen abstammenden Wörter im Vietnamesischen eine nicht geringe Zahl darstellen.

3 Vgl. O. JANSÉ, „Vietnam, carrefour de peuples et de civilisations“, in: *France-Asie*, no. 165 (1961), S. 1645ff. LÊ Văn Siêu, *Nguồn gốc văn học Việt Nam* (Der Ursprung der vietnamesischen Sprache und Literatur), Saigon 1956, S. 21–32. NGUYỄN Văn Huyền, *La civilisation annamite*, Hanoi 1944, S. 23. LÊ Thành Khôi, *Le Vietnam, Histoire et Civilisation*, Paris 1955, S. 72ff. R. SALZNER, *Sprachenatlas des Indo pazifischen Raumes*, Wiesbaden 1960. HỒ Hữu Tường, *Lịch sử văn chương Việt Nam* (Geschichte der vietnamesischen Literatur), Paris 1949, Bd. I, S. 15ff.

4 Diese Unterteilung sollte nicht auch auf die Geschichte der vietnamesischen Literatur angewendet werden, wie einige Autoren es getan haben (NGHIÊM Toàn, M. DURAND). Wie wir sehen werden, haben alle in der vietnamesischen Literatur verwendeten drei Schriftformen

werden sollen. Die erste Periode ist die archaische, die etwa bis zum 1. Jahrhundert vor Christus dauerte. In dieser Zeit wurde in Vietnam die heimische Sprache, *tiếng nôm*,⁵ gesprochen, eine sehr einfache Sprache, die zur Sprachfamilie der Mường⁶ gehörte und sich noch nicht wesentlich von dieser gelöst hatte. Eine Schrift ist aus dieser Zeit nicht bekannt.

Die zweite, frühzeitliche Periode der vietnamesischen Sprachgeschichte wird vom 1. Jahrhundert vor Christus bis zum 10. nachchristlichen Jahrhundert gerechnet und ist dadurch gekennzeichnet, daß infolge der politischen Entwicklung die eigenständige *nôm*-Sprache fast völlig von der chinesischen Sprache verdrängt wurde. Nachdem Vietnam unter chinesische Herrschaft geraten war, wurde die chinesische Sprache eingeführt und verbreitet. Während der von 207 v. Chr. bis 939 n. Chr. andauernden chinesischen Oberhoheit wurde überall in Vietnam Chinesisch als amtliche Sprache gebraucht.⁷ Auf Anordnung chinesischer Gouverneure wurden selbst rein vietnamesische Wörter in chinesische umgewandelt.⁸ Gleichzeitig wurde auch die chinesische Schrift von den Vietnamesen übernommen. Noch heute lassen sich daher politische Begriffe und geographische Namen im Vietnamesischen durchweg auf das Chinesische zurückführen, dessen jahrhundertelanger Einfluß sich besonders in der offiziellen Sprache erhalten hat.

Nachdem unter der chinesischen Herrschaft die chinesischen Wörter im wesentlichen unverändert übernommen worden waren, wurden sie nach dem Jahre 939 systematisch den Gegebenheiten der eigenen vietnamesischen Sprache, d. h. also der *nôm*-Sprache, angepaßt und in die sogenannten sino-vietnamesischen

(chinesische, dem Chinesischen ähnliche und lateinische) eine jahrhundertelange Entwicklung durchgemacht, und sie existierten auch parallel nebeneinander. So sind die Verfasser mit THANH Lãng, *Bản lược đồ văn học Việt Nam*, Saigon 1967, Bd. I, S. XXXVIII) der Meinung, die vietnamesische Literatur könne nicht nach sprachlichen Gesichtspunkten, die ja für sich genommen keinen literarischen Charakter tragen, unterteilt werden.

- 5 *Nôm* = *nam*, damit ist Vietnam gemeint; *tiếng nôm* = die vietnamesische Sprache.
- 6 Die in Nordvietnam lebende Minderheitsgruppe, die als eine Schwestergruppe der Vietnamesen gilt. Vgl. J. CUISINIER, *Les Mường, Géographie humaine et sociologic*, Paris 1948. A. G. HAUDRICOURT, „Notes de géographie linguistique austroasiatique“, in: *Artibus Asiae*, Suppl. XXIII, Vol. I, Ascona 1966, S. 131–150. Folgende vietnamesische Wörter z. B. stammen aus der Mường-Sprache: *nước* < *nác* (Wasser), *no* < *đo* (satt), *bắn* < *pắn* (schießen), *bắt* < *pắt* (fangen) ... Vgl. ĐỒ HỮU CHÂU, *Giáo trình Việt ngữ* (Lehrbuch der vietnamesischen Sprache), Bd. II, Hanoi 1962, 154.
- 7 Zuerst wurde unter Triệu Đà^[1a] (207–111 v. Chr.) das Cantonesisch Chinesisch, danach unter der Herrschaft der Hán das Tráng-an-Chinesisch (Ch'ang an) in Vietnam gesprochen. Vgl. LÊ VĂN SIÊU, op. cit. S. 109–128.
- 8 Wie bei Ortsnamen z. B. wurde das Heimatdorf von Lê Lợi (später König Lê Thái Tổ, 1428–1433, und Begründer der Lê-Dynastie), bei dem der Berg Chàm^[1b] (blauer Berg) liegt und das infolgedessen Làng Chàm (Dorf Chàm) heißt, in Lam Sơn umbenannt. Vgl. ĐOÀN QUỐC SỸ, *Lược khảo về ngữ pháp Việt Nam* (Kurze Studie zur vietnamesischen Sprachlehre), Saigon 1965, S. 19.

Wörter umgewandelt.⁹ Damit kommen wir zur dritten Periode der vietnamesischen Sprachgeschichte, der mittelalterlichen Periode vom 10. bis 17. Jahrhundert, die durch eine Wiederbelebung der heimischen *nôm*-Sprache charakterisiert ist. Parallel mit der politischen Loslösung begann also eine gewisse sprachliche Verselbständigung und Reaktivierung, die zunächst ihren Ausdruck in der Transformation und Adaption chinesischen Wortgutes fand, ein Prozeß, der sich über viele Jahrhunderte erstreckte. Da der Wortschatz der *nôm*-Sprache nur einen geringen Umfang hatte, war man gezwungen, neue Wörter zu schaffen, und entlehnte hierfür chinesische Begriffe, die man nach den vietnamesischen Wortgesetzen umformte und als eigene Wörter in den Sprachschatz aufnahm. Die chinesischen Schriftzeichen wurden zunächst beibehalten, wurden jedoch allmählich ebenfalls mehr oder weniger umgewandelt und zur sogenannten *nôm*-Schrift weiterentwickelt.¹⁰

Die vierte, neuzeitliche Periode der vietnamesischen Sprachgeschichte vom 17. bis 19. Jh. ist einerseits durch die Entstehung und Entwicklung der römischen Transkription der vietnamesischen Sprache geprägt; diese Schrift, heute *chữ quốc ngữ* genannt, blieb aber bis zum Ende des 19. Jhs. außerhalb katholischer vietnamesischer Kreise unbeachtet.¹¹ Andererseits erreichte die *nôm*-Schrift mit den Werken *Chính phụ ngâm*, *Kim vân Kiều* ihren Höhepunkt.

9 Sino-vietnamesische Wörter (*tiếng Hán-Việt*): das sind Lehnwörter aus dem Chinesischen mit vietnamesischer Aussprache, z.B. chinesisch: *shih, feng, chin, shui, k'ou* werden im Sino-vietnamesischen zu: *thị, phong, kim, thủy, khẩu*. Die entsprechenden *nôm*-Wörter (*tiếng nôm*) dafür sind: *chợ, gió, vàng, nước, miêng*. Vgl. DOÃN QUỐC SỸ, op.cit. S. 18–19.

Nach LÊ VĂN NỮ beträgt die Zahl, der aus dem Chinesischen stammenden Wörter in der heutigen vietnamesischen Sprache fast die Hälfte der Gesamtzahl. Vgl. *Lược khảo Việt ngữ* (Studie zur vietnamesischen Sprache), Qui-Nhon 1942, S. 10ff.

Hierzu auch H. MASPÉRO, op.cit. S. 5. Allerdings sind sich nicht alle Autoren einig darüber. NGUYỄN VĂN TÔ z.B. (Tri Tân, Hanoi 1940) zählt 3.443 sino-vietnamesische Wörter im heutigen vietnamesischen Wortschatz. Auch das sino-vietnamesische Wörterbuch von ĐÀO DUY ANH (*Từ Điển Hán-Việt*, Paris 1951) enthält nur 1.797 Einzelwörter, während TRẦN CẢNH HẢO (*Viết chữ Nam*, Saigon 1943) errechnet, daß es im Vietnamesischen 19.008 Einzelwörter gibt.

10 *Chữ nôm* = die mit chinesischen Schriftzeichen von Vietnamesen neu entwickelte Schrift. *Chữ nôm*, damit ist die vietnamesische Schrift gemeint, im Unterschied zur chinesischen Schrift, genannt *chữ nho* (Schulschrift) oder *chữ Hán* (die) Schrift der Hán). Über die Vorteile und Nachteile der *nôm*-Schrift siehe: BÙU-CÂM, „Uu điểm và khuyết điểm của chữ nôm“, in: *Việt Nam Khảo cổ Tập san*, Nr. 1, Saigon 1960, S. 50–64.

11 Nicht Erfinder, jedoch Hauptbeteiligter an der Entstehung dieser Schrift ist der Missionar Alexandre de Rhodes, der 1624 nach Cochinchina (Südvietnam) kam. Alex. de Rhodes hat die ersten Texte in dieser Schrift veröffentlicht: *Dictionarium Annamiticum Lusitanum et Latinum*, Roma 1651. Vgl. hierzu: NGUYỄN KHẮC XUYÊN, *Chung quanh vấn đề thành lập chữ quốc ngữ* (Über die Entstehung der *chữ quốc ngữ*), in: *Văn hóa nguyệt san*, Nr. 39, Saigon 1959. THANH LĂNG, „Những chặng đường chữ quốc ngữ“ (Die Etappen der *chữ quốc ngữ*), in: *Bảng lược đồ văn học Việt Nam* (Abriß der vietnamesischen Sprache und Literatur), Saigon 1967, S. 346–389. DUONG QUANG HÀM, *Việt Nam văn học sử* (Vietnamesische Literaturgeschichte), Saigon 1960. G. CORDIER, „Les trois écritures utilisées en Annam: chữ nho, chữ nôm et quốc ngữ“, in: *Bull. Soc. d'Enseign. mutuel du Tonkin*, t. XV, no. 1, S. 113–122.

Die moderne Periode des 20. Jahrhunderts schließlich zeigt ein weitgehendes Verschwinden der *nôm*-Zeichenschrift und eine allgemeine Verbreitung der lateinischen Buchstaben.¹²

In der hier vorliegenden Arbeit soll nun versucht werden, einen kurzen Überblick über die Gesetze der Bildung sino-vietnamesischer Wörter, der *tiếng Hán Việt*, zu geben, deren Entstehung vor allem der dritten Periode der vietnamesischen Sprachgeschichte angehört. Zuvor aber erscheint es notwendig, die vietnamesische Phonemlehre kurz zu skizzieren.

B. Die vietnamesischen Phoneme

Die vietnamesischen Wörter setzen sich aus drei¹³ Bestandteilen zusammen: den *nguyên âm* = Selbstlauten oder Vokalen, den *phụ âm* = Konsonanten und den *giọng*¹⁴ = Tonqualitäten, die hier kurz dargestellt werden sollen.¹⁵

I. Die Vokale

Im Vietnamesischen gibt es insgesamt 12 Vokale.¹⁶ Diese sind:

a, ă, â, e, ê, i, o, ô, ơ, u, ư, y

Da i und y als selbständige Vokale den gleichen Laut haben,¹⁷ ă einen verkürzten, bzw. höheren Laut¹⁸ von a, und â einen verkürzten Laut von ơ darstellt, gibt es streng genommen nur 9 Vokale, nämlich:

a, e, ê, i (y), o, ô, ơ, u, ư

Je nach der Öffnung des Mundes und der Stellung der Zunge bei der Lautbildung ergibt sich für die Vokale die folgende Tabelle 1:¹⁹

12 Der letzte bekannte Schriftsteller der *nôm*-Schrift, Hoàng Cao Khải, starb im Jahre 1933.

13 Abgesehen von einer kleinen Anzahl Wörter ohne Konsonanten, z. B. *ao* (Teich), *ổ* (Nest), *ui* (bügeln), *ua* (mögen), ...

14 Trần Trọng Kim nennt die Tonqualitäten nicht *giọng*, sondern *thanh* (bzw. *thinh*). Vgl. TRẦN Trọng Kim, *Việt Nam văn phạm* (Vietnamesische Grammatik), Saigon 81960, S. 14. Lê Ngọc Trụ unterscheidet *giọng* (Tonqualität) von *thanh* (Tonhöhe). Vgl. *Việt ngữ chính tả tự vị* (Vietnamesische Rechtschreibung), Saigon 1959, S. IX.

15 Die Sprachwissenschaftler sind sich nicht einig darüber, ob das Vietnamesische eine einsilbige oder mehrsilbige Sprache ist. Auf jeden Fall sind die Wörter (*từ*) überwiegend einsilbig und isolierend. Die durch Wiederholung mehrsilbig erscheinenden Wörter (*từ điệp âm*) sind Produkte der Lautbildungsregeln. Vgl. TRƯƠNG Văn Chính/NGUYỄN Hiến Lê, *Khảo luận về ngữ pháp Việt Nam* (Studie zur vietnamesischen Sprachlehre), Saigon 1963, S. 119–146.

16 Doãn Quốc Sỹ (op. cit., S. 31) zählt nur 11 Vokale, nämlich i gleich y. Vgl. jedoch Anm. 17.

17 Im Zusammenhang mit a sind i und y jedoch nicht gleichlautend: ai wird anders ausgesprochen als ay, sowie ui anders als uy.

18 Vgl. LÊ Văn Lý, *Le parler vietnamien*, Paris 1948, S. 39.

19 Vgl. LÊ Ngọc Trụ, op. cit., S. I. NGUYỄN Quý Hùng, *Văn phạm Việt* (Vietnamesische Grammatik), Saigon 1965, S. 78. DOÃN Quốc Sỹ, op. cit., S. 45. LÊ Văn Lý, op. cit., S. 40.

Tabelle 1

höher gleich	Zungenposition		
	vorn	in der Mitte	hinten
enge Mundöffnung	i (y)	u	u
mittlere Mundöffnung	ê	σ	ô
breite Mundöffnung	e	a	o

II. Die Konsonanten

Die vietnamesische Sprache besitzt 25 Konsonanten,²⁰ davon 17 einfache und 8 Doppelkonsonanten. Die einfachen Konsonanten sind:

b, c, d, đ, g, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, x

Die Doppelkonsonanten sind:

ch, gi, kh, nh, ng, ph, th, tr

Alle diese Konsonanten treten als Anfangskonsonanten auf, während nur 8 von ihnen zugleich auch Endkonsonanten sein können, nämlich:

c, ch, m, n, ng, nh, p, t²¹

Nach der Art der Konsonantenerzeugung und nach der Lokalisation der Lautbildung ergibt sich die folgende Tabelle 2:²²

20 DOÀN QUỐC SỸ (op. cit., S.47) zählt nur 24 Konsonanten, nämlich c gleich k. In der Tat haben c und k, als Anfangskonsonanten, den gleichen Laut (k vor e, ê, i und y; c vor a, ă, â, o, ô, σ, u und ư). Als Endkonsonant ist c jedoch verschieden von k: 1) nur c und nicht k wird als Endkonsonant gebraucht; 2) den End(doppel)konsonanten ch als k zu bezeichnen ist nicht richtig, denn *cách* wird anders ausgesprochen als *cák* (*cák* = *các*). Allerdings könnte q, das nur als Anfangskonsonant vorkommt, durch c bzw. k ersetzt werden, denn *quyên* = *cuyên* = *kuyên*, *qua* = *coa* = *koa*.

21 Diese Auslaute entsprechen denen im Chinesischen. c und ch sind das chinesische k, das ebenso wie p und t im modernen Hochchinesisch verschwunden ist. Das auslautende m ist in n übergegangen, so daß für die hochchinesischen Auslaute nun n und ng (= nh) übrigbleiben.

22 Nach H. MASPÉRO gibt es im Vietnamesischen nur einen dentalen Laut, nämlich den Anfangskonsonanten t (op. cit., S.32). Was LÊ VĂN LỸ (op. cit., S.41) als dentalen Laut bezeichnet, wird von LÊ NGỌC TRỤ (op. cit., S. VI) kakuminaler Laut genannt, denn für diesen gibt es im Vietnamesischen keinen dentalen Laut.

Tabelle 2

stimmlos /	Lokalisation der Lautbildung			
	labial	kakuminal	palatal	velar
stimmhaft				
Erzeugung:				
okklusiv	p	t, th	ch	k(c), kh
spirant	b	đ	tr	g
nasal	ph	x	s	
vibrant	v	d	gi	h
	m	n	nh	ng
		l	r	

Die 8 Endkonsonanten ergeben sich aus

Tabelle 3

	labial	kakuminal	palatal	velar
nasal	m	n	nh	ng
okklusiv	p	t	ch	c

III. Die Tonqualitäten

Im Vietnamesischen gibt es sechs, bzw. acht²³ Tonqualitäten, und zwar:

Name der Tonqualität	Zeichen	Charakter
<i>sắc</i>	'	hoch
<i>hỏi</i>	?	fallend-steigend
<i>ngang</i>	...	gleich
<i>huyền</i>	`	tief
<i>ngã</i>	~	schwer-steigend
<i>nặng</i>	•	schwer

23 Über die Anzahl der Töne gibt es verschiedene Ansichten: TRẦN Trọng Kim (op.cit., S.14) und NGUYỄN Bạt Tuy (*Ngôn ngữ học Việt Nam /Vietnamesische Sprachlehre/,* Saigon 1959, S.77) geben nur 6 Tonqualitäten an. NGUYỄN Triệu Luật (*Văn Tân Đà /Die Literatur bei Tân Đà/,* Tân Dân Nr.9–10, Hanoi 1939), DƯƠNG Quảng Hàm (*Việt Nam văn học sử yếu /Vietnamesische Literaturgeschichte/,* Saigon 1960, S.111) und PHAN Khôi (*Việt ngữ nghiên cứu /Studie zur vietnamesischen Sprache/,* Hanoi 1935, S.9–14) unterscheiden 8 Tonqualitäten, dies sind die zwei zusätzlichen *sắc nhập* und *nặng nhập* für die Wörter, die c, ch, p und t als Endkonsonanten haben. Vgl. Tab.4.

Wir richten uns nach der Aussprache des Gebietes um Hanoi, die allgemein als Standard-Aussprache gilt. Vgl. L.C. THOMPSON, *A Vietnamese Grammar,* Washington 1965, S.3. ĐỒ Hữu Châu, op.cit. S.158. Die Aussprache im Bereich Südvietnams hat z.B. die Tonqualität *ngã* nicht. Vgl. THOMPSON, op.cit., S.86.

Nach der Höhe und Form dieser Tonqualitäten ergibt sich die folgende

Tabelle 4

Tonhöhe	Tonformen			verschließend (für c, ch, p, t als Endkons.)
	eben	steigend	schräg glottal	
hoch	<i>ngang</i>	<i>hỏi</i>	<i>sắc</i>	<i>sắc</i>
tief	<i>huyền</i>	<i>ngã</i>	<i>nặng</i>	<i>nặng</i>

Aus der richtigen Kombination dieser vier Tabellen lassen sich alle Lautgesetze der vietnamesischen Wörter ablesen und erklären.

C. Die sino-vietnamesischen Wörter

Im Gegensatz zu einigen Autoren²⁴ sind die Verfasser der Ansicht, daß die sino-vietnamesische Sprache ebenso wie die chinesische monosyllabisch-isolierend, nicht flektierend ist. Zwar erscheinen manche Wörter dem westlichen Auge zweisilbig; doch sind sie in Wirklichkeit ebenfalls einsilbig, indem sie in der gesprochenen Sprache zu einer Silbe verschmolzen werden. Ein typisches Beispiel dafür ist das Wort *tuyét* = Schnee, das aus dem chinesischen Wort *hsüeh*^[1] abzuleiten ist. *Uyê* gilt im Vietnamesischen als ein Triphthong und wird als eine Silbe gesprochen. Die sino-vietnamesischen Wörter, die im Zuge der Loslösung von China und der Nationalisierung systematisch aus chinesischen Wörtern entwickelt wurden, lassen sich am einfachsten nach dem auch in den chinesischen Nachschlagewerken gebräuchlichen *phiên-thiết*-System, chin. *fan-ch'ieh*^[2], analysieren. Das heißt also, jedes Wort wird durch zwei andere phonetisch erklärt, von denen das erste den Anlaut und das zweite den Auslaut und die Tonqualität angibt. Gelegentlich wird die Tonqualität durch ein drittes erklärendes Wort ausgedrückt. So finden wir zum Beispiel im *Tz'u Hai* für das chinesische Wort *t'ou*^[3] Kopf folgende Angaben:

Anlaut	<i>t'o</i> ^[4]	Kamel
Auslaut	<i>hou</i> ^[5]	Marquis
Ton	<i>t'ou</i> ^[6]	werfen

Im Vietnamesischen sind heute noch 6 Tonqualitäten vorhanden. Wie wir bereits gesehen haben (Tab. 4), werden bei diesen Tonqualitäten zwei Tonhöhen unterschieden, eine obere und eine untere, die jeweils wieder drei Tonformen haben. Bei dieser Zusammensetzung bringt der Anlaut die Tonhöhe oder Tonlage zum Ausdruck, während der Auslaut die Tonform enthält. Um nun ein chinesisches Wort in ein vietnamesisches umzuwandeln, müssen zwei Bestandteile festgelegt werden. Einmal ist es notwendig, die Silbe selbst zu bilden. Und zum zweiten muß die Tonqualität bestimmt werden. Hierfür nahm man die *phiên-thiết*-Methode

24 Siehe Anm. 15.

zu Hilfe, indem man aus dem den Anlaut wiedergebenden (chinesischen) Wort auch den vietnamesischen Anlaut und aus dem Auslaut-Wort den vietnamesischen Auslaut, aus beiden zusammen jedoch die Tonqualität bildete. So entstand gewissermaßen ein künstliches vietnamesisches Wort.

Im Folgenden geben wir einige Beispiele für diesen Vorgang:

1) Das sino-vietnamesische Wort für Kopf, *t'ou*^[7], ist *thủ*, das aus den beiden Wörtern *tho*^[8] Kamel, und *cửu*^[9] Marquis, konstruiert wird. Der Anlaut ist th, der Auslaut u. Für den Ton des neu entstehenden Wortes sind die Tonqualitäten beider Silben bestimmend, die sich aus Tabelle 4 ablesen und miteinander vereinen lassen. *Tho* hat den gleichbleibenden Ton *ngang*, der zur oberen Tonhöhe gehört. *Cửu* hat die schwer-steigende Tonqualität *ngã*. Aus der Kombination dieser beiden Qualitäten ergibt sich für das neue Wort der Ton *hỏi*, d. h. also fallend-steigend.

2) Das chinesische Wort *pao*^[10] satt, zufrieden, wird im *Tz'u Hai* durch den Anlaut *pu*^[11] = stützen, fördern, und den Auslaut *ch'iao*^[12] = klug, geschickt, wiedergegeben. Entsprechend wird das sino-vietnamesische Wort zusammengesetzt aus: *bác*+*xảo*, wobei das neu entstehende Wort *bảo* nach den Regeln der Tabelle 4 die Tonqualität eines *hỏi* erhalten muß.

- | | | | |
|---------------------|--------------------------------|------|-----------------------------------|
| 3) chinesisch: | <i>ching</i> ^[13] , | bzw. | <i>tsing</i> , = ruhig, friedlich |
| Anlaut | <i>chi</i> ^[14] | | Krankheit |
| Auslaut | <i>Ying</i> ^[15] | | alte Hauptstadt von Ch'u |
| Ton | <i>ching</i> ^[16] | | ruhig, friedlich |
| sino-vietnamesisch: | | | |
| Anlaut | <i>tật</i> | | Gebrechen |
| Auslaut | <i>dĩnh</i> | | alte Hauptstadt |
| Ton | <i>nặng</i> + <i>ngã</i> | | |
| Es entsteht also | <i>tĩnh</i> | | ruhig, friedlich |
| 4) chinesisch: | <i>ching</i> ^[17] , | | <i>tsing</i> = Brunnen |
| Anlaut | <i>tzu</i> ^[18] | | Sohn |
| Auslaut | <i>Ying</i> ^[19] | | alte Hauptstadt von Ch'u |
| sino-vietnamesisch: | | | |
| Anlaut | <i>túc</i> | | Schüler |
| Auslaut | <i>tĩnh</i> | | größere Stadt |
| Ton | <i>sắc</i> + <i>hỏi</i> | | |
| Es entsteht also: | <i>tĩnh</i> | | = der Brunnen |

Diese Beispiele mögen für die Festlegung der sino-vietnamesischen Tonqualität genügen.

Bei der Umwandlung und Eingliederung der chinesischen Wörter ins Vietnamesische unterliegen auch die Konsonanten einer Lautverschiebung, die in Tabelle 5 zusammengestellt wurde.²⁵ Diese Lautverschiebung bei sino-vietnamesischen Wortbildungen läßt sich vielfach aus der alten chinesischen Wortform ablesen, die daher in einer gesonderten Spalte ebenfalls aufgeführt wird.²⁶

Tabelle 5

	chin.	cant.	altch.	vietnames.			
ch	chen	ʃsɔn	ʃʃjɛ̃n	zu ch	chân	wahr	
	chih	ʃsi	ʃʃiɤ̃		chi	Glied	
	chia	ka	ka	gi	gia	Familie	
	chiao	kāu	kau'		giáo	erziehen	
	cha	ʃsāt ₀	ʃsət	tr ²⁷	trát	amtl. Urkunde	
	chen	ʃsing	ʃtjɛ̃ng		trinh	rein	
	chin	kɔm	kjɛ̃m	k, c ²⁸	kim	Gold	
	chi	kai	kiei'		ké	rechnen	
	chi	kɔt	kjɛ̃t		cát	gut	
	chiu	kau	kjɛ̃u		cừu	neun	
	chün	kuɔn	kjɛ̃uɔn	q	quân	Herr	
	ch'	ch'ü	hũü	k'jɛ̃w'o'	kh	khúr	gehen
		ch'üan	hũn	k'jɛ̃w'än		khuyên	Kreis
		ch'üan	hũn	k'jɛ̃w'än	q	quyên	Bildrolle
		ch'uang	—	ʃs'äng	s	song	Fenster
ch'ien		ts'in	dz'ien	t	tiên	vorne	
ch'iu		ts'au	ʃs'jɛ̃u	th	thu	Herbst	
ch'ing		ts'ing	ʃs'jɛ̃ng		thinh	klar	
ch'a		ʃs'a	d'a	tr	trà	Tee	
ch'un		ʃs'ün	ʃs'juɛ̃n	x	xuân	Frühling	
ch'üan		ʃs'ün	ʃs'jɛ̃w'än		xuyên	Fluß	
f	fang	fɔng	pjɛ̃w'ang	ph	phòng	Zimmer	
	fu	fuk	pjɛ̃uk		phúc	Glück	
h	hua	fa	ʃs'w'a	h	hoa	Blume	
	ho	uo	ʃs'uâ		hòa	Frieden	
k	hua	fo	k'uâ	kh	khoa	Fach	
	kao	kou	kâu	c	cao		
	kung	kung	kung		công	öffentlich	
	kuang	kuong	k'w'äng	q (vor u)	quang	Strahl	

25 Im Unterschied zu den *nôm*-Wörtern haben die sino-vietnamesischen Wörter die Anfangskonsonanten p, r, g nicht.

26 Vgl. B. KARLGRÉN, *Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese*, Paris 1923.

27 Im Gebiet von Hanoi besteht die Tendenz, tr (stimmhaft) wie ch (stimmlos) auszusprechen, ebenso tr. (okkl.) wie gi (nasal). Vgl. Tabelle 2.

28 c vor a, o, u und k vor e, i.

	kuei	kuai	ˈkʲw̃ɛi		quí	Dämon
kʼ	kʼou	hau	ˈkʼəu	kh	khâu	Mund
	kʼu	huk	kʼuk		khóc	weinen
l	lei	lũü	lʲw̃iʼ	l	lệ	Träne
	lung	lung	ˌlʲw̃ɔŋ		long	Drachen
m	mao	mâu	ˌmʲəu	m	mão	Katze
	men	mũn	ˌmuən		môn	Tür
	(vor i)					
	ming	meng	ˌmʲəŋ	d	danh	Name
	min	møn	ˌmʲɛn		dân	Volk
n	nung	nung	ˌnuoŋ	n	nông	Land-
	nien	nĩn	niemʼ		niên	Jahr
	niu	ngau	ˌŋɛ̃əu	ng	nguru	Ochs
p	pai	pāk ₀	pək	b ²⁹	bách	hundert
	ping	ping	ˌpʲəŋ		băng	Eis
	pi	pei	bʲiʼ	t	ty	Nase
pʼ	pʼai	pa-ʼ	ˈbʼai	b	bãi	aufhören
	pʼi	pʼei	ˌbʼjɛ		bì	Haut
	pʼo	pʼāk ₀	pʼək	ph	phách	Bernstein
	pʼu				phố	Straße
r, j	ji	ivt	ˈnʲjɛt	nh	nhật	Tag
	jen	ivn	ˌnʲjɛn		nhân	Mensch
	erh	i	ˈnʲziʼ		nhị	zwei
s	ssu	sĩ	siʼ	t	tứ	vier
	ssu	sĩ	ˈsi		tử	sterben
hs	hsüeh	sũt ₀	sʲw̃ät	t	tuyết	Schnee
	hsiang	sõng	ˌsʲiəŋʼ		tương	gegenseitig
	hsiao	hāu	χauʼ	h	hiếu	Pietät
	hsieh	hâp	χâp		hiệp	Harmonie
	hsien	hān	ˌχan	nh	nhân	gemütlich
sh	shih ³⁰	šek	ʒäk	th	thạch	Stein
	shih	ši	ˈzi		thị	Markt
	shuang	sõng	ˌsʲiəŋ	s	surong	Reif
t	tao	tou ⁺	ˈdʼauʼ	d	đạo	Weg
	ti	tei	dʼieiʼ		địa	Erde
tʼ	tʼai	tʼai	tʼaiʼ	th	thái	zu sehr
	tʼien	tʼin	ˌtʼien		thiên	Himmel
	tʼe	tək	dʼək	d	đặc	besonders
ts	tsai	tsoiʼ	ˈdzʼai	t	tại	s. befinden

29 Im Vietnamesischen gibt es kein labial-stimmhaftes p.

30 Ausnahmsweise wird sh bei manchen Wörtern zu s. Diese Verschiebung ist aus der alten Aussprache der Wörter abzuleiten. z.B. *shih* Angelegenheit, hatte früher die Aussprache *ssu* und wird entsprechend im Vietnamesischen zu *su*.

shih = der Meister, ursprünglich *szu*, wird im Vietnamesischen zu *sĩ*.

	tsu	tsuk	tsj ^w ok		túc	Fuß
tz	tzu	tsi	dz ^ʼ i ^ʼ		tự	selbst
	tzu	tsi	ʼtsi		tử	Sohn
ts ^ʼ	ts ^ʼ ao	ʼts ^ʼ ou	ʼts ^ʼ âu	th	thảo	Gras
	ts ^ʼ un	ts ^ʼ ũn	ʼts ^ʼ uən		thỏn	überlegen
tz ^ʼ	tz ^ʼ u	ts ^ʼ i	ts ^ʼ i ^ʼ		thứ ³¹	Mal
	tz ^ʼ u	ts ^ʼ i	ts ^ʼ iē ^ʼ		thích	Dorn
ts ^ʼ	ts ^ʼ un	tsoi [±]	ʼdz ^ʼ âi	t	tồn	übrigbleiben
w	wen	møn	ʼmjuən	v	văn	Literatur
	wei	ʼmei	ʼmj ^w ɛi		vĩ	Schwanz
	wu	ng	ʼnguo	ng	ngũ	fünf
y ³²	yung	iung	j ^w ong ^ʼ	d	dụng	gebrauchen
	yu	iau	ʼjəu		du	spazieren
	yu	iau	ʼjɛəu	h	hữu	haben
	yü	ũ	ngjəu	ng	ngụ	wohnen
	yüeh	ũt	ngj ^w ət		nguyệt	Monat
	ya	nga	ʼnga	nh	nha	Zahn

Als Drittes und Letztes wäre noch die Umwandlung chinesischer Vokalwerte im Vietnamesischen zu betrachten. Hierbei ist festzustellen, daß die Vokale, Diphthonge und Triphthonge im wesentlichen unverändert bleiben, wie sich auch aus den Beispielen der Tabelle 5 ersehen läßt. Sie sind dabei weitgehend den altchinesischen oder auch manchmal den kantonesischen Lauten angeglichen, auf die ja das Vietnamesische überhaupt zurückzuführen ist.

Der Übersicht halber seien auch die Vokale hier in einer Tabelle zusammengestellt.³³

Tabelle 6

	chin.	canton.	altchin.		vietnam.	
a(h) ³⁴	hsia	ha	ɣa ^ʼ	a	hạ	Sommer
	ya	nga	ʼnga		nha	Zahn
	ta	tāp ₀	tāp	ap/at	đáp	antworten
	cha	śtsāt ⁰	ʃsat		trát	amtl. Urkunde
ai	k ^ʼ ai	hoi	ʼkâi	ai	khai	anfangen

30 u. 31 Man beobachtet auch, daß im Gebiet von Thái Bình, Nam Định th (okkl.) oft wie x (spir.) ausgesprochen wird.

32 Die Umwandlung von y in d und h ist äußerst selten und tritt nur vor u auf. Außerdem wird in der Aussprache der Südvietnamesen d zu y bzw. i.

33 Im Unterschied zu den *nôm*-Wörtern haben die sino-vietnamesischen Wörter die folgenden Diphthonge und Triphthonge nicht: ay, au, iu, uou, ăt, oăt, ăn, oăn, ut, un, uôt, uôn, urt, urn, urot, uon, oang, oac, âng, âc, uâng, uâc, iêng, iêc, uyêng, uyêc, in, it, ăm, ăp, im, ip. Vgl. Lê Ngọc Trụ, op.cit., S. XVI–XVII.

34 (h) bedeutet hier einen auslautenden Vokal ohne Endkonsonanten.

	mai	māi	māi'		mại	kaufen, verkaufen
ao	kao	kou	˩kâu	ao	cao	hoch
	mao	māu	˩mjäu		mảo	Katze
	shao	siu	'sǰäu'	iêu	thiếu	Jugend
an	pan	pūn	puân'	an	bán	Hälfte
	tan	tān	tân'		đán	früh
	fan	fān	˩b'j'wɔm	am	phàm	vulgär
	san	sām	˩sām		tam	drei
ang	pang	pong	˩pǎng	ang	bang	Land/Staat
	fang	fong	˩pi'wǎng	ong	phòng	Zimmer
	wang	mon	˩mj'wǎng		vong	verschwinden
	ch'ang	tsong	'tǰǎng	ương	trường	lang
e, ê	ch'e	ts'e	˩ts'ǰa	a	xa	Fahrzeug
	she	se	'zǰa		xã	Gesellschaft
	t'e	tsoi'	'dz'âi	ăc	đặc	besonders
	sse	şik	şik		sắc	Farbe
ei	lei	lūü	lj'wi'	ê	lệ	Träne
	fei	fei	˩pj'wɛi		phé	Lunge
	fei	fei	˩pj'wɛi	i, y	phi	gegen-
	wei	˩mei	˩mj'wɛi		vĩ	Schwanz
	mei	mei	mj'wi'		mỹ	schön
	pei	pək	pək	ăc	bắc	Nord
	mei	mūi	'muâi	ôi	mỗi	jeder
en	pen	pūn	'puən	an	bản	Wurzel
	jen	ivn	˩nzǰiən	ân	nhân	Mensch
	fen	fən	˩piuən		phân	aufteilen
	wen	mɔn	˩mj'uən	ăn	văn	Literatur
	chen	tsng	˩tǰǎng	inh	trinh	rein
	men	mūn	˩muən	ôn	môn	Tür
	yen	in	˩ngiɔn		ngôn	Sprache
eng	sheng	sǎng	˩sɔng	inh	sinh	leben
	feng	fung	˩piung	ong	phong	Wind
	meng	mung	˩mung	ông	mộng	Traum
	heng	hɔng	˩ɣɔng	oanh	hoành	wiegen
	ch'eng	ts'ing	˩đ'ǰǎng	ung	xúng	Waage
i	chi	kai	˩kiei'	ê	ké	rechnen
	li	lai	'liei		lễ	Ritus
	p'i	p'ei	˩b'jiɛ	i, y	bì	Haut
	ch'i	hei	k'jɛi'		khí	Luft
	pi	pei	b'ji'	ty	ty	Nase
	ch'i	k'ei	˩g'ji		kỳ	Flagge
	li	lāp	lǰəp	âp	lập	stehen
	shih	sɔp	zǰəp		thập	zehn

	ji	ivt	ńziĕt	ât	nhật	Tag
	ti	tei	d'iei'	ia	địa	Erde
	pi	pik	pjāk	ich	bích	sehr blau
	li	lik	lĭək	urc	lực	Kraft
	shih	şik	đz'jək		thực	essen
ia	chia	ka	ka	ia	gia	Familie
iang	hsiang	sōng	˘sĭang'	ương	trương	gegenseitig
	yang	iōng	˘jāng		đương	Sonne
iao	chiao	kāu	˘kau'	iao	giáo	erziehen
	miao	miu	mĭäu'	iêu	miêu	Tempel
ieh	ch'ieh	hĭp ₀	χ'jĕp	iêp	khiếp	ängstlich
	ch'ieh	ts'ĭp ₀	ts'jĕp		thiếp	Konkubine
	pieh	pĭt ₀	b'jĕt	iêt	biệt	getrennt
	t'ieh	t'ĭt ₀	t'iet		thiết	Eisen
ien	pĭen	pĭn	˘pi ^w en	ien	biên	Seite
	ch'ien	ts'ĭn	˘dz'ien		tiền	Geld
	tien	tĭm	˘tsjäm	iêm	điểm	Punkt
	ch'ien	tsien'	˘tsjäm		tiệm	allmählich
	chĭen	kām	˘kam'	iam	giám	prüfen
in	chin	kōm	kĭem'	âm	cấm	verbieten
	yĭn	iōm	˘jəm		dâm	übermäßig
	chin	kōm	˘kĭəm	im	kim	Gold
ing	ch'ing	tsing	'tsjäng	inh	tĩnh	Brunnen
	ch'ing	ts'ing	˘ts'jäng		thinh	klar
	mĭng	meng	˘mjäng	anh	danh	Name
	min	mōn	˘mjĕn	ân	dân	Volk
	ping	pĭng	˘pjäng	äng	băng	Eis
iu ³⁵	kiu	kau	'kĭəu	uru	cửu	neun
	tsiu	tsau	'tsjəu		tửu	Schnaps
o	po	pok	b'āk	ac	bạc	Hagel
	po	pāk ₀	pök	ach	bách	hundert
	p'o	p'āk ₀	p'ök		phách	Bernstein
	ko	ko	˘kâ	a	ca	singen
ou	shou	şau	zĭəu	o	thọ	lang leben
	k'ou	hau	'k'əu	âu	khẩu	Mund
	tou	tau	'təu		đầu	Scheffel
	mou	mau	˘mjəu	uru	muu	Plan
u	tz'u	ts'ĭ	ts'ie'	ich	thích	Dorn
	p'u	p'ou	'p'uo	ô	phô'	universal
	mu	muk	muk	ôc	mộc	Baum
	pu	puk	puk		bóc	auslösen

35 *liu* = sechs, hat die altchinesische Form *lu(h)* und wird daher im Vietnamesischen zu *lục*, gehört also nicht in diese Gruppe.

	tsu	ts'üt ₀	ts'əut	ôt	thót	Soldat
	ch'u	šo	˘sɿ ^w o	ơ	sơ	beginnen
	yu	iau	˘jɿ ^w əu	u	du	spazieren
	wu	ng	˘nguo		ngũ	fünf
	tsu	tsuk	tsɿ ^w ok	uc	túc	Fuß
	chu	ʃsuk	ʃjɿ ^w ok		trúc	Bambus
	tz'u	ts'ĩ	ts'ĩ'	ư	thứ	Mal
	ssu	sĩ	˘si		tử	sterben
	yu	iau	˘jɿ ^w əu	uru	hữ	haben
ua	hua	fa	˘χ ^w a	oa ³⁶	hoa	Blume
	hua	fo	˘k'ua		khoa	Fach
uai	huai	uāi	˘γ ^w ai	oai	hoài	s. erinnern
uan	huan	uān	˘γ ^w an	oan	hoàn	zurückkehren
	kuan	kūn	˘kuān	uan	quan	Mandarin
uang	huang	uog	˘γ ^w ang	oang	hoàng	gelb
	kuang	kuog	˘k ^w ang		quang	Strahl
	shuang	sōng	˘sɿ ^w ang	uong	suong	Reif
uei	kuei	kuai	˘kj ^w ɿ	ui	quí	Dämon
	kuei	kuai	ki ^w ei'	uê	qué	Zimt
ui	sui	sūi	sɿ ^w ai'	uê	tué	Alter(sjahr)
	shui	sūi	sɿ ^w ai'		thuế	Steuergeld
	shui	sūi	˘s ^w i	uy ³⁷	thủy	Wasser
	chui	ʃsūi	˘ʃ ^w i		truy	verfolgen
	tui	tūi	d'uāi'	oai	doái	wechseln
	lui	loi'	˘luāi'	ôi	lội	Pflug
	hui	ūi	˘γuāi		hôi	zurückgehen
un	ts'un	tsoi _⊥	˘dz'âi	ôn	tòn	übrigbleiben
	ts'un	st'ūn	˘ts'uən		thôn	überlegen
	shun	sūn	đz'j ^w uən'	uân	thuận	einverstanden
	ch'un	ʃsūn	˘ʃs'j ^w uən'		xuân	Frühling
ung	yung	iung	˘j ^w ong	ong	đông	kräftig
	lung	lung	˘li ^w ong		long	Drachen
	kung	kung	˘kung	ông	công	öffentlich
	t'ung	t'ung	˘t'ung		thông	durchgehen
	chung	ʃsung	˘ʃj ^w ung'	ung	trung	Mitte
	ch'ung	˘ʃs'ung	˘đ'j ^w ung		xung	stoßen
uo	huo	fo	˘χuā	oa	hỏa	Feuer
	tuo	tö	˘tuā		đóa	Blumenstrauß
	huo	ūt	γuât	oat	hoạt	s. bewegen
	shuo	sūt	đz'j ^w uêt	uât	thuật	erzählen

36 Im Vietnamesischen unterscheidet man zwischen dem Diphthong oa, wobei a länger als o, und dem Diphthong ua, wobei u länger als a ausgesprochen wird.

37 Im Vietnamesischen gibt es einen Unterschied zwischen ui und uy. Bei ui wird u länger als i, und bei uy wird y länger als u ausgesprochen.

	shuo	śś'üt	śś'iuět		xuát	ausgehen
	kuo	kuok ₀	k ^w ək	uóc	quóc	Staat
ü	ch'ü	hüü	'k'j ^w o'	ur	khúr	gehen
	nü	nüü	'n ^w i'o		nữ	Dame
üan	ts'üan	ts'ün	dz'j ^w än	oan	toàn	ganz
	ch'üan	hün	k'j ^w än	uyên	khuyên	Hund
	ch'uan	śś'ün	śś'j ^w än		xuyên	Fluß
üeh	yüeh	üt	ngj ^w ət	uyêt	nguyêt	Monat
	hsüeh	süt ₀	s ^w jät		tuyêt	Schnee
ün	chün	kuon	k ^w iuən	uan	quân	Herr

Damit wären die drei Bestandteile der sino-vietnamesischen Wörter in ihrer Entstehung aus dem Chinesischen kurz dargestellt, so daß sie sich auf Grund der tabellarischen Zusammenstellungen rekonstruieren oder neu konstruieren lassen.³⁸

(1a) 趙 佗	(1b) 監 山				
(1) 雪	(2) 反 切	(3) 頭	(4) 駝	(5) 侯	
(6) 投	(7) 頭	(8) 駝	(9) 侯	(10) 飽	
(11) 補	(12) 巧				
(13) 靜	(14) 疾	(15) 郢	(16) 靖	(17) 井	(18) 子
(19) 郢					

38 Die wenigen Ausnahmen unter den sino-vietnamesischen Wörtern, die nicht nach diesen Gesetzmäßigkeiten entstanden, sind darauf zurückzuführen, daß sie entweder, um Tabu-Wörter zu umgehen, oder aus irgendeinem anderen Grund eine andere Lautung angenommen haben. Vgl. Lê Ngọc Trụ, op.cit., S.XV. Zu bemerken ist, daß es, wie in der Einleitung bereits erwähnt wurde, im Vietnamesischen viele Wörter gibt, die in einem komplizierten Prozeß sich aus dem Sino-vietnamesischen entwickelt haben. Diese *tiếng nôm chuyển gốc Hán-Việt*, d.h. aus dem Sino-vietnamesischen abgeleitete *nôm*-Wörter, werden einer späteren Untersuchung vorbehalten.

Tabelle 5

皮珀鋪日人二四死雪相孝洽間石市霜道地太天特在足自子草忖次束在文尾五用遊有寓月牙
 真支家教札貞金計吉九君去圈捲窗前秋清茶春川房福花和科高公光鬼口哭淚龍貓門名民農年牛百冰鼻罷

Tabelle 6

立十日失地碧力食家相陽教廟怯妾別鉄邊鏡織漸監禁淫金井清名民冰九酒電百珀哥壽口斗謀束普木卜卒
 夏牙答札開買高猫少半旦凡三邦房亡長車社特色淚肺非尾媚北每本人分文貞門言生營衡程計禮皮氣鼻旗
 蔬遊五足竹次死有花科裏還官黃光霜鬼桂歲稅水追兌來回在忖順春男龍公通中沖火朶活述出國去女全犬

川月雪君